



Freitag, am 26. März 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Lh. Winkler [Lh. Hett.]

Die Thräne.
(Nach dem Französischen.)

Die heiße Thräne ist's allein,
Die herben Schmerz und bitter Qualen,
Des tief betrübten Herzens Pein,
Mit treuem Farbenton
Vermag zu mahlen.

Die heiße Thräne ist's allein,
Aus der der Freude Hochentzücken,
Die Lust am Frühling-Blüthenhain,
Vermag im hellsten Glanz
Hervor zu blicken.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die stilles Glück, schon längst empfunden,
Verborgen in des Busens Schrein,
Oft plötzlich kann dem Späh'n
Der Welt bekunden.

Die heiße Thräne ist's allein,
Worin der treuen Liebe Schmerzen,
Der tiefe Gram, verschmäht zu seyn,
Enthüllen inn'ges Leid der Brust
Dem falschen Herzen.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die, wo Tyrannen frech regieren,
Wo Morde sich an Morde reih'n,
Selbst den Despoten noch
Vermag zu rühren.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die bei des Unglücks wildem Schrecken,
Mit Noth und Kummer im Verein, —
Des Mitleids Trost und That
Vermag zu wecken.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die, wenn der Mensch beglückt errungen
Der ächten Freundschaft Edelstein, —
Der Seele Jubel zeigt
Von Lust durchdrungen.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die, wenn zu himmlischen Genüssen
Zwei Herzen sich der Liebe weih'n,
Das trunkne Auge nie
Vermag zu missen.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die, wenn im stillen Heiligthume
Der Brust, gleich mildem Sternenschein,
Erinn'ung thront, ihr dient
Wie Thau der Blume.

Die heiße Thräne ist's allein,
Die, jede böse Nacht zu schwächen,
Gewaltig dringt in's Herz hinein,
Mehr als das karge Wort
Vermag zu sprechen.

Ja, heiße Thräne, Du allein
Bereinst, voll Zauber, die Gefühle
Des Leid's, der Lust und Liebe, rein
Zu einer Perlenschnur
Für's Weltgewühle.

Berlin.

Ludwig Liber.

Sechs Sylvester-Abende.

(Fortsetzung.)

An einem Schreibtische von Mahagonny mit Bronze
überladen, auf welchem außer dem, was zum Schreiben
nöthig ist, mehre leere, halbausgeleerte und volle Flas-

hen standen, saß Frankreichs Satan — denn so kann ich ihn wohl nennen, wenn, wie ich im Collegium zu Bordeaux gehört, das Wort „Satan“ in der chaldäischen Sprache „Ankläger“ bedeutet. Er war sehr beschäftigt und gab nicht sogleich Acht auf mich. Ich stand, innerlich kochend, äußerlich ruhig, an der Thür. Ich darf hier nicht vergessen, daß ich meinen Stockdegen bei mir hatte und ein Paar Sackpistolen auf jeden Ausgang. Ich hatte meinen Schützling als ziemlich feige kennen gelernt und war entschlossen, auf eigene Gefahr seiner Dankbarkeit zu Hilfe zu kommen, auch durch andere Mittel, im Fall, daß sie etwa das Gedächtniß verloren hätte.

Diese Dankbarkeit war es wenigstens nicht, welche, wie ich glaubte, mir eine so schnelle Aufnahme verschafft hatte, er fuhr eine Weile fort, ein großes, einer Liste gleichendes Papier hier und da mit rothen Kreuzen zu bezeichnen, die Feder dabei gleich wie in vergnügter Hast so rasch und tief in das Dintensfaß tauchend, daß jedesmal ein Theil seines Inhaltes an den Fingern hängen blieb. Dann wendete er sich um und fragte kurz und rauh:

Nun, warum redest Du nicht, Bürger, was ist Dein Anbringen? Hast Du vielleicht einige Eidevants auf der Spur, oder versteckte Priester, oder Contre-Revolutionairs, so mache fort, denn ich habe viel zu thun.

Der tiefste Unwille ergriff mich, von diesem Menschen für seines Gleichen gehalten zu werden, mich mühsam fassend, nannte ich die Strafe Michandiere und meinen Namen.

Ah, es ist wahr, — antwortete er aufstehend — die eine und untheilbare Republik ist Dir vielen Dank schuldig, denn ohne Dich hätte sie beinahe ein großer Verlust betroffen. Hast Du vielleicht jene Bösewichter ausfindig gemacht und kommst, sie anzuzeigen, so sei willkommen. Oder soll ich Dir sonst von Jemand helfen; so sprich nur, ich bin bereit, zu thun, was Du verlangst.

Als ich ihm aber die Absicht meines Besuches erklärte, ward er finster und murmelte:

Das kommt mir sonderbar vor und zeugt schlecht für Deinen Civismus, Bürger! Was kann auch einem wackern Demokraten an dem Leben von einem Paar Kuttenträgerinnen liegen?

Die Stimme der Menschlichkeit wäre hier die Stimme des Predigers in der Wüste gewesen, ich nannte also — ja, ich nannte das Fräulein von Cer-

nonville in einer Beziehung, die mich damals erröthen machte und über die ich jetzt noch erröthe.

Mit einem unangenehmen Lächeln, das listig sein sollte, entgegnete Fouquier Tinville:

So? — Nun ja, Bürger, Du schienst mir gleich so etwas von einem süßen Herrchen an Dir zu haben von der alten Ordnung der Dinge. — Wahrhaftig, es wäre recht angenehm, die Tochter eines Eidevant, eines ehemaligen Marschalls von Frankreich, als die gute Freundin eines französischen Bürgers zu sehen, aber — es kann nicht seyn. Begehre was Du willst, und ich will Dir zu Gefallen leben — nur in dieser Kleinigkeit entschuldige mich.

Ich habe Dein Versprechen; — antwortete ich — überlassen wir den Königen und Edelleuten, ihr Wort zu brechen, ein französischer Bürger aber muß es halten.

Wahrhaftig! — erwiderte er ganz freundlich, meinen oben beschriebenen Anzug musternd — Du bist, glaub' ich, ein wahrer Patriot, obschon etwas zu zierlich, zu geschmiegelt — aber wie gesagt, es ist schon zu spät.

Zu spät? — rief ich erschreckt, und meine Hand näherte sich dem Stockdegen. — Wie? Ich will nicht hoffen — wären sie schon todt?

Nein, das gerade nicht! — war die Antwort des hohen Beamten der Republik — Noch haben sie den Sprung nicht gemacht; Du weißt, es geht alles nach Ordnung und Recht her, man übereilt sich nicht, und wenigstens vier und zwanzig Stunden verstreichen zwischen der Anklage und der Vollziehung des Urtheils. Aber — fuhr er fort, auf die vorerwähnte Liste zeigend: sieh' selbst, Bürger, schon sind ihre Namen mit dem Kreuze bezeichnet.

Und was bedeuten diese Kreuze? fragte ich, mit Schaudern den Blick auf das zerknitterte beschmutzte Papier heftend, das er bei den letzten Worten mit zwei Fingern ein wenig emporhob.

Das ist ein Zeichen, — versetzte er wiederum lächelnd — das ich der Bequemlichkeit wegen aus der Pfaffenreligion beibehalten; es hat aber jetzt eine andere Bedeutung. — Ehemals — fuhr er mit einem Ausdruck in Ton und Miene fort, den ich nicht zergliedern mag — machte man erst das Grab und setzte dann das Kreuz, jetzt aber geht das Kreuz dem Grabe voran.

Du wirst diese Kreuze verlöschen, Bürger! rief ich, mich kaum noch mäsigend. Ich erinnere mich

nicht mehr der Worte, die nun gewechselt wurden, genug, ich behielt den Sieg. Die Kreuze wurden gelöscht und die Namen auch, und mit flüchtiger Hand schrieb Fouquier Linville zwei Zettel auf ziemlich unscheinbaren Papierstreifen.

Hier! — sprach er — dieß trage ohne Zeitverlust in den Ausschuss der öffentlichen Wohlfahrt, und dieß Zweite wird Dir die Gitter der Abtei öffnen, wenn Du dort Schwierigkeit oder Aufschub finden solltest. — Nun aber — fügte er hinzu, mir ein Glas Wein einschenkend — trinken wir auf das Wohl Deines Liebchens, denn mir ist die Kehle ganz rauh geworden von vielem Sprechen. Es ist ächtes Oeil de perdrix.

Als er mir nun mit den von rother Dinte befleckten Fingern, er, der Mann des Blutes, das purpurfarbige Getränk reichte, ergriff mich ein unüberwindlicher Abscheu und kaum war ich im Stande zu antworten, ich trinke des Morgens keinen Champagner. — Da leerte er dasselbe Glas, das er mir geboten, mit einer Hast und einem Wohlbehagen, als sei es wirklich gefüllt mit Blut, nach dem er so sehr dürstete, als Wein, und sagte spottend:

Ah, ich glaube, Du bist gewohnt gewesen, den Champagner nur Abends zu trinken zwischen geschmücktem Weibsvolk und lieberlichen Abbe's; unser Einer aber, der manchmal heisse Arbeit hat, verträgt ihn zu jeder Tageszeit. — Höre, Bürger, es ist mir zwar ganz lieb, daß ich Dir einen Gefallen gethan, aber mit dergleichen komme mir nicht wieder; es ist höchst unangenehm für einen Beamten der Republik, vergeblich gearbeitet zu haben. Und nun geh', denn ich muß sehen, wie ich den Karren wieder voll mache, der morgen nach dem Revolutionplatz abgeht, da Du mir einen Theil seiner Last abgeschwast hast.

Ich entfloh, ohne es mir zwei Mal sagen zu lassen, dieser Hölle, den Himmel im Herzen, erst nach dem Wohlfahrtauschuss und dann, als ich hier ungehofft schnell meine Abfertigung erhielt, nach der Abtei.

Doch nicht Alle, denen ich dort die Freiheit brachte, empfingen sie aus meiner Hand. Einer der Bewohnerinnen des Kerkers war sie schon von höherer Hand gewährt worden. — Indem ich das weinende Fräulein von Cernonville und den Abbé Servois aus dem großen Thore der Abtei hinwegführte, trug man den Leichnam der ehemaligen Abbtissin der Miramionen durch eine Nebensorte nach dem Kirchhofe von Saint Madelaine, wo ungelöschter Kalk manch unschuldiges und erlauchtes Gebein verzehrt.

In Paris war des Bleibens für meine Schützlinge nicht mehr; ich brachte sie nach Francconville in das Landhaus meines Freundes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine.

Jungfer Europa.

Wenn, wie die vormaligen Geographen sagten, Europa einer sitzenden Jungfrau gleicht, und Portugal und Spanien den Kopf bilden, dann werden die dortigen Spuren von Hirnentzündung leicht erklärlich; merkwürdig aber ist die Erscheinung, daß dort Blutigel im Innern sie verursacht haben und unterhalten, während man gewöhnlich durch Blutigel von außen Hirnentzündung zu heilen pflegt. Wahrscheinlich würde letztere in dem erwähnten Kopfe der Jungfer Europa bald nachlassen, wenn französische oder englische Blutigel von außen sich ansetzten.

Die größten Spitzbuben.

Ein Paar der größten Spitzbuben, die ungeschont ihr Wesen treiben, den Gesetzen spotten, der Polizei trotzen, Strafe nicht fürchten, sind — ein Paar schöne Augen — die haben von jeher allüberall, ja oft sogar Kronen mit Land und Leuten gestohlen.

Wahrheit.

Wenn so Manchem, der ewig nur mit Streben nach Wahrheit sich brüstet, die Wahrheit auf goldener Schaal kredenzt würde, was gilt's! er nähme die Schaal und liese die Wahrheit fallen.

Abgezogene Verse.

Liefen sich Verse abziehen wie Brantwein, welche Verdienste könnten sich ästhetische Destillateure erwerben, wenn sie aus Versesfusel abgezogene Verse lieferten.

Richard Noos.

Sinnspruch.

Wie den Waller durch Sonne sein eigener Schatten begleitet,

Also begleitet der Neid jedes erhab'ne Verdienst.

A. H.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Schluß.)

Eine Auktion von chinesischen Kunstfachen zog im December besonders die Aufmerksamkeit des Publikums an. Hier war des Sehenswürdigen gar viel und Manches, was schwerlich von kunstfertigen europäischen Händen nachzubilden seyn möchte. Auch Gemälde waren darunter, im eigenthümlichen Colorit; unter andern das Bild des Kaisers von China und — der Maria Stuart. Wie ein chinesischer Maler auf die Idee gekommen, das Portrait dieser Königin zu copiren, können wir nicht sagen; leugnen aber nicht, daß bei uns Zweifel aufgestiegen, ob denn dieses Bild auch wirklich — so weit her sey. — Die Sachen wurden größtentheils zu hohen Preisen verkauft und mancher galante Herr mag sich wohl mit einem chinesischen Geschenk einen dankenden Blick, ein lobendes Wort von einer schönen Hamburger Dame erworben haben.

Unter den Erzeugnissen der hiesigen, schon in den artistischen Notizen-Blättern der Abendzeitung oft besetzten Speckter'schen Steindruckerei verdient ein, von dem jungen, talentvollen Maler Asher gezeichnetes Blatt besondere Erwähnung. Es stellt die Künstler Cornet und Dem. Schröder, als Masaniello und Fenella, in einer interessanten Situation in der Oper: „Die Stumme von Portici“, dar, und ist auch in Hinsicht treffender Ähnlichkeit der Personen vorzüglich gerathen.

Unter unseren zahlreichen Conditoren hatte in diesem Jahre allein Gericke einen Dorfjahrmarkt ausgestellt, der wirklich treffliche und originelle Figuren darbot, und nicht allein für kleine, sondern auch für große Kinder interessant war und von ihnen zahlreich besucht wurde.

An anderweitigen Belustigungen hat es auch in den Weihnachtstagen nicht gefehlt. Wen die mit Schlitten, Erfrischungszelten und Menschen besäete Elbe nicht anzog, der machte vielleicht sich eine heilsame Bewegung mit Schlittschuhlaufen auf der Alster, oder er fuhr nach dem Jannaek'schen Wintergarten in Hamm, wo er, in sommermäßiger Temperatur, umgeben von einem Kreise schöner Damen und schön duftender Blumen, Schnee und Eis draußen leicht vergaß. — Im Livoli zeigte der Taschenspieler d'Avanzo seine Künste, und der Mann mit dem fünf Fuß langen Herrn, Scapiglione genannt, von dem wir schon in unserm letzten Berichte sprachen, sang mit seinem Führer italienische Duette.

Im Apollosaale wurden zwei, hier dressirte Kunst-Hunde, Fido und Munito, gezeigt, die den früher hier gesehenen fremden nichts nachgaben.

Das Theatrum mundi wurde mit Beifall gesehen; es gewährte besonders Kindern eine angenehme Unterhaltung.

Æ. Æ.

Ehrenbezeugung.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge haben dem Herrn Musikdirector Marschner für dessen ihm gewidmete Oper: „Der Tempel und die Jüdin“, eine sehr schöne goldene Dose zuzusenden geruhet.

Die Redaction.

Aus Wien.

(Auszüge aus Privatbriefen.)

Sie wissen wohl, mein sehr werther Freund! „Wärme ist Leben, Kälte ist Tod“, da guckt denn in dieser fürchterlich kalten Jahreszeit überall der Tod hervor, in der Literatur so gut als auf dem Schlachtfelde der Medicin. Die Schildwachen laufen auf ihren Posten Schildwache, um nicht zu erfrieren, und das Publikum wird bei den meisten neuen Stücken auf unsern Bühnen auch nicht sehr warm. Auch wir haben diesen Winter durch Kälte und Schnee fürchterlich gelitten, und wir können uns nicht erinnern, daß uns Beide durch drei Monate so fest und unabänderlich über den Hals geblieben wären, wie in diesem Jahre. Der Stadtmagistrat, der bedeutende Kräfte und Summen auf die Säuberung der Stadt verwendet, konnte diesmal kaum Geld und Hände genug aufreiben. In den Vorstädten, wo die einzelnen Gemeinden die Last und Kosten der Straßensäuberung tragen müssen, war es ganz unmöglich, und so war unsere liebe Stadt diesmal weniger sauber als sonst. Daß bei dieser Kälte auch das Brennholz sehr im Preise stieg und daher die armen Leute große Noth an diesem unentbehrlichen Bedürfnisse litten, versteht sich von selbst; da aber der gutherzige Wiener überall hilft, wo er Elend sieht, so fehlte es auch nicht, daß sowohl ganze wohlthätige Vereine als auch einzelne mitleidige Seelen Holz zufuhren und dasselbe durch die Herren Pfarrer, Grundrichter und Armenväter an die Dürftigen vertheilen ließen. Ein einziger solcher Verein, welcher sich unter den Mitgliedern des Handelstandes in Folge eines, von Herrn Castelli verfaßten Aufrufes gebildet hatte, schos die bedeutende Summe von 12,000 Gulden Conv. Münze zusammen. Von diesem Gelde wurden über 800 Klaftern hartes Brennholz gekauft, nach dem größern oder geringern Bedarf in alle 34 Vorstädte Wiens verführt und dort die Bedürftigsten, und zwar Jeder mit einer Viertelklasten (beiläufig 40 große Scheite) theilt. Die Gesellschaft der adeligen Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen hat ebenfalls ihr Möglichstes hierin gethan, und auch einzelne gefühlvolle Reiche haben bald hier, bald dort Holzvertheilungen veranstaltet. Auch das, durch das Loskaufen von der lästigen Sitte des Neujahrwunsches eingegangene Geld wurde theilweise hierzu verwendet, der größere Theil aber — leider — als Capital für den Fonds der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt auf Zinsen gelegt. Vielleicht wäre schnelle Verwendung heilsamer und nothwendiger gewesen. — Somit war denn für die eine dringende Noth nach Kräften gesorgt, was soll ich Ihnen aber, mein theurer Freund, von dem zweiten ungeheuern und unabsehbaren Elend sagen, das einige der Vorstädte und viele Ortschaften des flachen Landes durch den in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März Statt gehabten, durch den Eisstoß verursachten Austritt der Donau und die hiernach erfolgte Ueberschwemmung erlitten?

(Die Fortsetzung folgt.)